

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 184.

40. Jahrgang.
Sonntag, den 10. August

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korpusspille oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung der fiskalischen Aepfelbäume auf **Abteilung 6 der Hofer Straße B** (zwischen Funkenburg und Lichtenstein), sowie der auf **Abteilung 2 der Waldenburg-Egidien-Löhninger Straße** (zwischen St. Egidien und Lichtenstein) anstehenden fiskalischen Pflaumenbäume soll an Meistbietende verpachtet werden.

Diesbezügliche Preisangebote sind bis **spätestens den 14. August dieses Jahres nachmittags 6 Uhr** an die mitunterzeichnete Königliche Bauverwalterei, bei welcher die Verpachtungsbedingungen schon vorher eingesehen werden können, schriftlich einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Bis zum 20. August laufenden Jahres unbeantwortet gebliebene Angebote sind als abgelehnt zu betrachten.

Zwickau und Glauchau, am 5. August 1890.
Kgl. Straßen- u. Wasserbau-Inspektion. **Kgl. Bauverwalterei.**
Döhner. Liebsher.

Holzverkauf.

Im **Lichtensteiner Revier** sollen
nächsten Donnerstag, den 14. August 1890,
von vormittags halb 9 Uhr an,
Verammlung auf dem Holzschlage an der Hartensteiner Straße,
2 Km. buchne Ruchschette
18 „ dergl. Brennschette
15 „ Kieferne dergl. und Rollen
50 Wdrt. dgl. Reifsig
im **Rendörfler Walde,**
und von nachmittags 3 Uhr an,
Verammlung auf dem Holzschlage am Stänkermann,
15 Km. K. und J. Brennschette und Rollen und
6 Wdrt. Kiefernes Reifsig
im **Stadtwalde,**
unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Die Fürstliche Forstverwaltung.

Wochenchau.

Mit Ende dieser Woche wird die Insel Helgoland aufgehört haben, englisches Besitztum in der deutschen Nordsee zu sein. Alle Vorbereitungen für die Uebergabe der Insel an Deutschland sind beendet und am letzten Tage der Woche wird das englische Banner sinken, die deutsche Flagge unter dem Donner der Geschütze gehißt werden. Tags darauf wird Kaiser Wilhelm II. selbst dem Eiland einen kurzen Besuch abstatten, und es werden bereits Vorbereitungen für einen festlichen Empfang getroffen. Die Insel wird damit zum ersten Male einen deutschen Kaiser auf ihrem Boden sehen. Wie wichtig und bedeutend der Erwerb der Insel für Deutschland ist, ist zur Genüge bereits klar gestellt. Der praktische Wert dieser „Mehnung des Reiches“ ist nicht weniger hoch anzuschlagen, als der moralische, wir haben eine Zahl deutscher Stammesangehöriger, die lange Jahre unter fremdem Scepter standen, für uns zurückgewonnen, wir haben auch einen festen Schutzposten für unsere Marine und unsere Küste errungen, der in feindlicher Hand uns sehr gefährlich hätte werden können. Wir können auf der anderen Seite aber auch hoffen, daß die Helgoländer gern und aufrichtig zur großen Stammesfamilie zurückkehren, daß ihre Insel auch ein Lieblingskind des deutschen Reiches werden wird, das in allem Frieden eine schöne und wertvolle Eroberung gemacht hat.

Kaiser Wilhelm II. hat auch den zweiten Abschnitt seiner Sommerreisen beendet. Der Besuch der englischen Königin in Osborne auf der Insel Wight und vorher die Begrüßung des Königs Leopold von Belgien sind schnell und ohne Störung vorübergegangen. Auch auf diesem Reiseausfluge ist dem Monarchen allseitig der herzlichste Empfang zu Teil geworden. Der Willkomm durch die belgische Bevölkerung in Ostende ist um so höher anzuschlagen, als in diesem Lande die französischen Sympathien eigentlich die vorherrschenden sind. In Paris hat es denn auch nicht wenig verschmüpft, daß die Belgier Frankreich so ganz und gar vergessen hatten. Der Besuch des Kaisers bei seiner Großmutter in Osborne hatte ausschließlich familiären Charakter, von allen größeren Veranstaltungen war deshalb Abstand genommen. Die Engländer überboten sich aber diesmal geradezu in Sympathiebekundungen und Liebenswürdigkeiten für den Kaiser, und auch die deutschen Seeleute sind außergewöhnlich gefeiert. Die englischen Zeitungen sparten nicht mit enthusiastischen Begrüßungsartikeln, und so hat sich denn auch der Kaiser selbst recht befriedigt über seinen diesjährigen Aufenthalt geäußert. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin wird Kaiser Wilhelm nun seine dritte und letzte diesjährige Sommerreise antreten, die zu den Mandövern nach Rußland.

In der inneren deutschen Politik herrschte unbedingte Stille. Nach Fürst Bismarck, der wohlbehalten in Rissingen angekommen und festlich empfangen ist, hat für die Dauer seines Landaufenthaltes sich alle Berichterstatter vom Halse

geschüttelt, und erklärt, daß er sich jetzt nicht weiter mit Politik besaße. Der älteste Sohn des Fürsten, Graf Herbert, soll zum Herbst seinen eigenen Hausstand erhalten und wird auf dem Stammgute Schönhausen Wohnung nehmen. Reichskommissar von Bismann wird doch nach Ostafrika zurückkehren. Er selbst hat sich in diesem Sinne ausgesprochen. In vier Wochen denkt er alle Nachwehen seines Gelenksrheumatismus überwunden zu haben. Dr. Karl Peters wird noch in der ersten Hälfte des August in Berlin erwartet. Seine Freunde dort wollen ihm zu Ehren eine kleine Feier veranstalten. Später gedenkt Peters sich der Erforschung des Somalilandes in Ostafrika zu widmen.

Die Franzosen beschäftigen sich jetzt außerordentlich eifrig mit den Zuständen auf ihrer Kriegsstotte. Eine in der That sehr häufige Wiederholung von Kesselerplosionen und sonstigen Unfällen auf Kriegsschiffen hat erkennen lassen, daß bei weitem nicht alles so steht in der Marine, wie es stehen sollte. Entweder sind die Kessel nicht recht gebrauchsfähig, oder die Mannschaften nicht gehörig eingeeübt. Der Marineminister macht verlegene Ausreden. Auch die häufigen Grubenunfälle, welche in letzterer Zeit in Frankreich vorgekommen sind, beschäftigen die öffentliche Meinung sehr. Eine Parlamentskommission ist abgesandt, welche eine Untersuchung vornehmen soll. Der Schluß der Kammer session wird demnächst erfolgen. Die Winter session soll frühzeitig beginnen, weil in derselben die Abänderung des Zolltarifs beraten werden soll. Der Kolonialvertrag zwischen England und Frankreich wegen des englischen Protektorates über Zanzibar ist jetzt unterzeichnet. Den Franzosen fällt dadurch das ganze Saharagebiet zu, das genau genommen weder den Engländern, noch den Franzosen gehört, und über welches mithin auch keiner von beiden Teilen verfügen kann.

In England macht man seit dem Streik der Londoner Gardegrenadiere mit der militärischen Disziplin immer üblere Erfahrungen. Auf verschiedenen Kriegsschiffen haben Massendefertionen stattgefunden, und was das Schönste ist, in Portsmouth schnitten die Artilleristen die Pferdestränge durch, um bei dem heißen Wetter keine Übung vor dem deutschen Kaiser machen zu müssen. Nach den jetzigen Erfahrungen steht so viel fest, daß es nur einer ernststen Mobilmachung bedarf, um zu zeigen, daß die englische Landarmee außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt. In Rom hat die Parlamentskampagne ihr Ende erreicht, Regierung und Kammer sind in vollem Einverständnis auseinander gegangen. Unerfreuliche Nachrichten kommen aus Spanien. Man glaubte die Choleraepidemie bereits überwunden und kümmerte sich nur wenig darum, vernachlässigte die nötigen Vorsichtsmaßnahmen und hat die Folgen nun zu tragen. Die Seuche hat sehr stark zugenommen, die Zahl der Todesfälle ist gegen früher ganz erheblich gestiegen.

Die großen russischen Mandöver, zu welchen auch der deutsche Kaiser kommen wird, haben bereits ihren Anfang genommen und stehen unter dem persönlichen

Oberkommando des Czaren. Kaiser Alexander II. ist zwar ein herzlich schlechter Feldherr, aber alle Fürsten können ja nun einmal nicht Wolffe's sein. Der Kaiser denkt auch an keinen Krieg, wie er jetzt erst wieder in einem Handschreiben an seinen Kriegsminister von Wannowski betont hat. Er sagt darin, daß er hofft, den Frieden möglichst lange noch seinem Lande erhalten zu können. Dieser Ausdruck fällt unsomewhat ins Gewicht, als Wannowski zu jenen russischen Generalen gehört, die im Stillen mit Frankreich liebäugeln. Uebrigens wird nun wohl auch bald eine neue russische Anleihe kommen, denn solche friedlichen Kabinettsordres des Czaren waren bisher regelmäßig ein Probeschlag auf den europäischen Geldsack. Mit der Ernte in Rußland sieht es schlecht aus; in den Getreideländern der Balkanhalbinsel steht es besser.

Etwas sehr Lunterbund sieht es immer noch in den unruhigen amerikanischen Republiken aus. In Argentinien herrscht eine Ruhe, wie sie gar nicht bedenklicher gedacht werden kann. Alle Welt fordert den Rücktritt des Präsidenten Selman, und da dieser Herr mit sehr weiten Taschen auf den fetten Posten des ersten Staatsbeamten nicht verzichten will, bleibt die ganze Lage unsicher. Handel und Wandel stocken völlig. In Zentralamerika sieht es noch etwas schlimmer aus. In Guatemala und San Salvador haben abermals ein paar Militär-Revolutionen stattgefunden, bei welchen die in Mitleidenschaft gezogenen Städte ziemlich gründlich von Freund und Feind geplündert sind. Die Sache erhebt damit ihre Endschicht, daß die Führer des Aufstandes auf offenem Markt an eine geeignete Mauer gestellt und niedergelassen wurden. Seitdem ist nun Alles wieder in der Ordnung, die man dort zu Lande als solche ansieht.

Tagesgeschichte.

* — Gallenberg, 9. August. Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr hält der hiesige Turnverein auf seinem Turnplatz am Schützenhause sein diesjähriges Schauturnen ab. Abends 8 Uhr findet im Schützenhause Kommerz, bestehend in Musik, Gesangs- und Zithervorträgen statt.

— Die Unwetter, welche am Donnerstag in verschiedenen Gegenden unseres Sachsenlandes zum Ausbruch gekommen sind, haben auch auf dem Eisenbahnverkehr Störungen verursacht. Durch einen gegen 6 Uhr abends bei Werdau niedergegangenen Wolkenbruch wurde der Bahnkörper der Linie Reichenbach-Leipzig zwischen den Stationen Werdau und Grimmitzschau unterwaschen, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte, doch konnte die Störung alsbald behoben werden, so daß die Züge abends gegen 8 Uhr wieder ungehindert verkehrten. Zwischen Grünstädtel und Oberrietersgrün war Freitag früh infolge eines in der Nacht niedergegangenen Wolkenbruchs jeder Zugverkehr unmöglich und die Telegraphenleitung unterbrochen.

— Mit dem 1. August d. J. trat die amerikanische Mac Kintey-Bill in Kraft, welche einschneidende